

**Motion Reto Nause (CVP)/Barbara Streit-Stettler (EVP) vom 3. Juli 2008:
Sprachaustausche und bilingualer Sachfachunterricht in Zusammenarbeit
mit der „Französischen Schule“; Begründungsbericht**

Mit SRB 089 vom 19. Februar 2009 hat der Stadtrat die folgende Motion als Richtlinie erheblich erklärt.

1. Der Gemeinderat fördert im Sprachunterricht die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulstandorten und der Ecole Cantonale de Langue Française (ECLF).
2. Die Zusammenarbeit orientiert sich am kantonalen Sprachenkonzept.

Begründung:

Im neuen kantonalen Sprachenkonzept bilden die Sprachaustausche und der bilinguale Sachfachunterricht tragende Pfeiler des zukünftigen Fremdsprachenunterrichtes.

Sprachaustausche ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Eintauchen in die neue Sprache. Sie können das Gelernte im Kontakt mit Gleichaltrigen anwenden. Dies motiviert sie fürs Lernen. Sie werden mit neuen Wörtern und Formulierungen konfrontiert, die sie mit konkreten Situationen in Verbindung bringen. Solches situatives Lernen wirkt nachhaltig. Das Sprechen der Fremdsprache wird zu einer beinahe alltäglichen Tätigkeit.

Im bilingualen Sachfachunterricht wird beispielsweise im Fach NMM ein Thema auf anschauliche Weise in der Fremdsprache erarbeitet. Dauer und Anspruchsniveau der Sequenz werden dem Können der Schülerinnen und Schüler angepasst. Der Unterricht wird von einer Lehrperson mit guten Sprach- und Fachkenntnissen erteilt. Erfahrungen aus dem Ausland und verschiedene Pilotversuche in der Schweiz zeigen, dass mit bilingualem Sachfachunterricht die Sprachkompetenzen verbessert werden und der Lernerfolg im betreffenden Fach nicht beeinträchtigt wird.

Im Osten von Bern bestehen dank der unmittelbaren Nähe der ECLF zu einigen Schulstandorten ideale Voraussetzungen für die beiden Formen des bilingualen Unterrichts. Die Stadt muss die Chance packen und hier eine Pionierrolle einnehmen.

Bern, 3. Juli 2008

Motion Reto Nause (CVP)/Barbara Streit-Stettler (EVP), Henri-Charles Beuchat, Ueli Stückelberger, Rania Bahnan Buechi, Anna Magdalena Linder, Conradin Conzetti, Susanne Elsener, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Verena Furrer-Lehmann

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt die Auffassung, dass Austauschprojekte und bilingualer Sachfachunterricht für die Förderung von Fremdsprachenkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern sehr bedeutsam sind. Beide Unterrichtsformen ermöglichen den Lernenden das Eintauchen in eine fremde Sprache. Sie fordern die Lernenden ganzheitlich, indem sie die Strategien im Umgang mit Unbekanntem fördern und die Sprachkompetenz durch konkretes Handeln sowie durch Auseinandersetzung mit Sachinhalten stärken. Sprachaustausche und bilingualer Sachfachunterricht kommen auch leistungsmässig schwächeren Schülerinnen und Schülern entgegen,

weil im Zentrum nicht das Sprachwissen oder der möglichst korrekte Gebrauch der Fremdsprache steht, sondern der Wille oder die Notwendigkeit, zu verstehen und verstanden zu werden.

Das kantonale Gesetz ermöglicht es, bis maximal zur Hälfte des Unterrichts in der jeweiligen anderen Landessprache zu unterrichten. Die Schulkommissionen können also in der Stadt Bern Französisch als Unterrichtssprache in einzelnen Fächern zulassen, wenn die Lehrkräfte über die notwendigen Qualifikationen verfügen. Die kantonale Gesetzgebung ermöglicht neu auch den Immersionsunterricht: Lehrpersonen, die über die notwendigen Qualifikationen verfügen, das heisst gute Sprachkompetenzen und eine Weiterbildung in der Didaktik des bilingualen Unterrichts, können mit Zustimmung der Schulkommission bilingualen Sachfachunterricht durchführen.

Sowohl beim bilingualen Sachfachunterricht als auch beim Organisieren von Austauschprojekten liegt die Initiative grundsätzlich bei den einzelnen Lehrpersonen und Schulleitungen. Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulen der Stadt Bern und der Ecole cantonale de langue française könnte bereits heute realisiert werden, sofern die Schulen eine solche wünschten.

Bereits gibt es auch entsprechende Erfahrungen. So hat beispielsweise die Sekundarstufe I über einige Jahre hinweg mit der Ecole cantonale de langue française einen Austausch in Form eines Basketballturniers gepflegt. Auch in der Unterstufe gab es bereits kleinere Projekte in dieser Art.

Somit stellt der Gemeinderat fest, dass die gesetzlichen Grundlagen für bilingualen Sachfachunterricht in Französisch bereits heute bestehen und einer Zusammenarbeit zwischen Schulen der Stadt Bern und der Ecole cantonale de langue française nichts im Wege steht. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport hat anlässlich einer Sitzung mit allen Schulleitungen der Volksschulen in der Stadt Bern die Thematik aufgegriffen und die Schulleitungen motiviert, solche Projekte zu initiieren. Im Besonderen hat sie mit der zuständigen Schulkommission und der Schulleitung des Schulstandorts Laubegg geklärt, ob die Bereitschaft für ein Projekt zur Einführung von bilingualem Unterricht in Kooperation mit der ECLF vorhanden sei. Ein Interesse liegt grundsätzlich vor, kann aber in Anbetracht der bevorstehenden Umsetzung des Integrationsartikels in der nächsten Zeit nicht realisiert werden. Auch Passepartout ist eine Reform, welche die Volksschule in der kommenden Zeit herausfordert und ab 2011 eingeführt werden soll; dafür benötigen die Lehrpersonen Weiterbildungen, um sich neue Kompetenzen anzueignen.

Im Weiteren weist der Gemeinderat darauf hin, dass er im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur kantonalen Bildungsstrategie angeregt hat, in der Stadt Bern eine französische Matura einzuführen. Auch dies ist eine Massnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen der Jugend.

Die Möglichkeit, Sprachaustauschprojekte durchzuführen, besteht. Seit 1976 gibt es in der „ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit“ den Bereich Austausch, in dem Grunddienstleistungen und Projekte zur Förderung von Austausch zwischen Schülern und Schülerinnen, Lernenden der Berufsbildung, jungen Berufsleuten und Lehrpersonen erarbeitet und umgesetzt werden. Auch im Kanton Bern gibt es einige Schulen, die die Dienstleistungen von „ch Jugendaustausch“ in Anspruch nehmen oder sich mit einer Partnerschule im andern Sprachgebiet zusammengeschlossen haben und regelmässig Austauschaktivitäten initiieren. Solche Kontakte zu und Aufenthalte in anderen Sprach- und Kulturräumen tragen zu mehr Offenheit

und Toleranz bei und fördern die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und der eigenen Umgebung.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Umsetzung des kantonalen Sprachenkonzepts sollte für die Gemeinden keine finanziellen Konsequenzen auslösen. Der Kanton hat für die Ausbildung der Lehrpersonen, welche sich nach dem europäischen Sprachenportfolio richtet, namhafte Mittel reserviert. Kosten würden für die Stadt Bern entstehen, wenn sie den Immersionsunterricht über die kantonalen Vorgaben hinaus besonders fördern möchte. Dies wurde auf Grund der knappen Finanzen der Stadt verworfen.

Sprachenaustausche werden wie bis anhin von den Schulen selber im Rahmen der Vorgaben für Landschul- und Projektwochen finanziert.

Fazit

Der Gemeinderat stellt fest, dass die gesetzliche Grundlage bilingualen Sachfachunterricht in der andern Landessprache bereits heute zulässt und einer Zusammenarbeit zwischen Schulen der Stadt Bern und der Ecole cantonale de langue française nichts im Wege steht. Bereits wurden auch schon von einzelnen Lehrpersonen Kontakte zur Ecole cantonale de langue française geknüpft und Projekte realisiert. In Anbetracht der beiden grossen Reformen (Integration und Passepartout) sind aber die Kapazitäten in der Volksschule weitgehend ausgeschöpft und zusätzliche Projekte bergen die Gefahr, das System zu überfordern.

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport hat die Schulleitungen motiviert, im Rahmen des Machbaren trotzdem solche Projekte zu realisieren.

Bern, 18. August 2010

Der Gemeinderat